

informiert über Laich- und Fangzeiten, Mindestmaße und Schonzeiten, Wachstum und Alter wichtiger Fische, Fischnamen, Standardbezeichnungen und -maße für Fliegenschnüre, die wichtigsten Hakenformen, Maßnahmen bei Fischsterben, Faustzahlen für Aufzucht und Vermehrung, Schulen und Lehrgänge und vieles mehr.

Neu im 94er Kalender sind in der Rubrik »Angelpraxis« die Beiträge »Was von der Angelschnur verlangt wird«, »Fehlanschlüge – ihre häufigsten Ursachen« und »Erkennen wichtiger Süßwasserfische«. In der Rubrik »Reise-Service« die Kapitel »Länderinformation« und »Verständigung auf Reisen: Süßwasserfische«. In der Rubrik »Angelstatistik« die Tabelle »Gesamtfänge 1994« und in der Rubrik »Fisch und Gewässer« die Beiträge »Fischdichte in Transportgefäßen« und »Hilfe bei Gewässerproblemen«.

»**Fisch & Fang**«-**Anglerkalender 1994**. Farbige Titelblatt und 24 farbige Blätter mit Abbildungen nach Fotografien. 31×26 cm. DM 22,80; öS 195,-; sFr. 23,40. ISBN 3-490-13253-X. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Die 24 großformatigen Blätter des neuen »Fisch & Fang«-Anglerkalenders zeigen neben aufregenden Aktionen auch schöne Naturaufnahmen, romantische Stimmungsbilder am Fischwasser und gelungene Unterwasserfotos. Alle zwei Wochen bringt der Kalender ein neues Spitzenfoto. Im Kalendarium fehlen auch nicht die für den Angler so nützlichen Angaben der allgemeinen Beißzeiten und die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond.

Im Paradies der Fischer

1. Teil

Alaska, wahrscheinlich das letzte Pionierland auf dieser Erde, ein Traumziel eines jeden Fischers. Für mich die Erfüllung eines Lebensraumes, der mich schon seit mehr als 25 Jahren beschäftigt. Jede Information, jede Erzählung speicherte ich jahrelang. So entstand ein geistiges Bild in mir, das absolute Ähnlichkeit hatte mit den paradiesischen Zuständen, den die meisten Religionen dieser Welt nach dem Leben auf dieser Welt versprochen. »Fishermans Paradise«, wie es die Alaskaner gerne selbst nennen, sollte wahr werden.

Die beste Ehefrau aller Ehefrauen (frei nach

Kishon) gab schließlich grünes Licht für die einseitige Inanspruchnahme unseres Reisebudgets. Wahrscheinlich auch mit dem Hintergedanken, einen manchmal grantelnden Mann geläutert zurückzubekommen. Alle Ehefrauen, die Ehemänner mit ähnlichen »Krankheitssymptomen« ihr Eigen nennen: machen Sie den Versuch, es lohnt sich!

Endlich ging es zum Vorbereiten und zur Organisation der Reise. Kataloge wurden angefordert, Fischerzeitungen auf entsprechende Annoncen durchgeblättert, vorhandenes Material gesichtet und Karten studiert, die Größe des Landes in Erinnerung gerufen und die Transportmöglichkeiten überprüft. Da ich vom Typ her kein Anhänger von organisierten Reisen bin, wollte ich mein erstes Abenteuer am Polarkreis in Eigenregie angehen. Es dauerte nicht lange, und ich mußte feststellen, daß ein absolutes Greenhorn wie ich, der nur 14 Tage Zeit hat, der aber gleichzeitig sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß seine Reise ins Paradies eine Pleite wird, unbedingt die Dienste eines erfahrenen Alaskakenners in Anspruch nehmen soll.

Diesen Alaskakenner sollte ich durch die Empfehlung eines fischenden Freundes bald persönlich kennenlernen. Nach dem ersten persönlichen Zusammentreffen wußte ich, Franz Neuwirth aus Zell am See ist ein erfahrener Alaska-Guide, der schon vierzehnmal dieses riesige, wunderbare Land bereiste. Ich übertrug alles weitere vertrauensvoll in seine Hände und harpte gespannt der Dinge, die da auf mich zukommen würden.

Am 26. Juni 1993 ging es endlich los – über München, Zürich nach Anchorage. Schnell wurde unsere Ausrüstung in riesigen Fischereigeschäften ergänzt, und ab ging es zum größten Wasserflughafen der Welt.

Nach einer Stunde Flugzeit mit dem wichtigsten Transportmittel, dem Wasserflugzeug, erreichten wir unser Ziel. Der Pilot zieht noch eine letzte Schleife über den mächtigen Yentna River, hält Ausschau nach treibenden Baumstämmen und versteckten Hindernissen, die für eine Landung auf dem Fluß fatale Folgen haben könnte. Nichts! Behutsam setzt der kleine Flieger aufs Wasser, Gischt spritzt an den Schwimmern hoch, der starke Motor blubbert nur noch leise. In einer eleganten Schleife wendet unser Pilot und steuert eine kleine Sandbank mitten im Fluß an. Rund eine Stunde hat unser Luftsprung von Anchorage an den Yentna gedauert, eine Stunde nur, und doch sind wir von einer pulsierenden Großstadt in die grandiose Einsamkeit der Wildnis Alaskas versetzt.

Einsamkeit? Dem ist wohl nicht so. Um die Biegung des Flusses schießt plötzlich unser Taxi heran, ein flaches Jetboot, ideal geeignet für den mit Untiefen durchsetzten Fluß. Die Besatzung: ein Mann am Steuer, wettergegerbtes Gesicht, kariertes Hemd, darüber eine Jacke mit eingearbeiteter Schwimweste. Die Begrüßung ist herzlich. Schnell werden unsere wenigen Gepäckstücke vom Flugzeug ins Boot umgeladen, und ab geht es zu unserer Lodge der »Riversong Lodge«.

Rund 50 Meter vom Fluß entfernt steht das Haus der Familie Dixon. Carl, das Oberhaupt der Familie, lebt das ganze Jahr mit seiner Frau Kirsten und seinen zwei Töchtern in der Wildnis. Das Haupthaus ist aus Stein und Holz erbaut. Aus dicken Stämmen gezimmert, duckt es sich in eine kleine Lichtung. Ein großer Kanonenofen bullert in der Mitte des großen Aufenthaltsraumes. An einer Wand hängen ein Gewehr und ein Fernglas. An einer Seite ein großes Bücherregal, Lektüre für die langen einsamen Winternächte. Aber jetzt ist Leben auf der Lodge. Carl vermietet nämlich ein paar sehr spartanisch eingerichtete Hütten, die verstreut um das Blockhaus stehen, an Angler aus aller Welt. Der Yentna River ist bekannt dafür, daß zur Laichzeit eine große Anzahl von Königslachsen den Fluß bevölkert. Die Königslachse, die in diesem Fluß eine Größe bis zu 35 kg erreichen, ziehen daher viele Fischer an.

Eine seltsame Unruhe macht sich bei unserer siebenköpfigen, internationalen Gruppe bereit – drei Neulinge und vier Experten. Trotz einer gewissen Übermüdung drängt alles in die bereitgestellten Jetboote, um die

erste Nacht fischend zu verbringen. Franz Neuwirth nimmt die Einteilung der Boote erfreulicherweise so vor, daß je ein Experte mindestens einen Anfänger im Lachsfischen mit in sein Boot nimmt und die absolut notwendigen Unterweisungen erteilt. Alle unsere bisherigen Fischtechniken aus unseren österreichischen Gewässern sind hier nicht zielführend. Eine neue Technik muß erlernt und richtig angewandt werden. Herbert, ein erstklassiger Lachsfischer, der bereits achtmal in Alaska war, brachte mir mit viel Geduld das notwendige Wissen bei und überwachte die praktische Anwendung.

Die erste Nacht verging, und trotz mehrmaligen Standortwechsels kehrten alle drei Boote ohne Erfolg um sieben Uhr morgens zum Frühstück zurück. Lange Gesichter! Enttäuschung und Müdigkeit waren aus unseren Gesichtern zu lesen. War das das »Fishermans Paradise«?

Positives Denken war angesagt, und so starteten wir nach dem Frühstück unseren nächsten Versuch. Ohne Schlaf ging es wieder hinaus zum Yentna. Weitere zehn Stunden auf dem Wasser, aber mit demselben Erfolg. Ungläubiges Staunen und wieder lange Gesichter. Ein schnell eingenommenes Abendessen – eine weitere Nacht stand uns bevor. Leichter Regen und kühle Temperaturen waren unsere Begleiter. Alle Techniken, die Herbert wußte, wurden angewendet. Wobblers mit den verschiedensten Farben wurden probiert. Den Guides abgeschauten Methoden brachten ebenfalls keine Erfolge. Galgenhumor hörte man von Zeit zu Zeit von den anderen Booten. Viel Zeit steht zur Verfügung, und so wurde unser kleiner Franz aus der

Lachsfang mit Garantie in Alaska!

Juni bis August mit Franz Neuwirth (10 Jahre Alaska-Erfahrung)
– Riversong Lodge am Lake Creek zum Königslachsfischen –
– Redquill Lodge am Lake Iliama zum Rotlachsfischen –
Ein Erlebnis, das man nie vergißt!

KÖNIGSLACHSFISCHEN 10 Tage ab 19. Juni 1994, Spezialpreis, Riversong Lodge am Lake Creek
HECHTFISCHEN IN IRLAND 7 Tage ab 14. Mai 1994, Preis öS 8.980,-



Weiterhin im Programm:
Big-Game-Fischen in Kenia!
Auskunft und Prospekte bei

Franz Neuwirth

Postplatz 2 A-5700 Zell am See

Telefon 0 65 42/35 81

Schweiz Opfer manch bissiger Bemerkung. Schallendes Gelächter war in dieser urtümlichen Landschaft zu hören. Das befreiende Fish on war nicht dabei. Gut, daß uns der Humor nicht verlassen hat, sonst sind 36 erfolglose Stunden am Wasser eine Gefahr für die Stimmung der Gruppe.

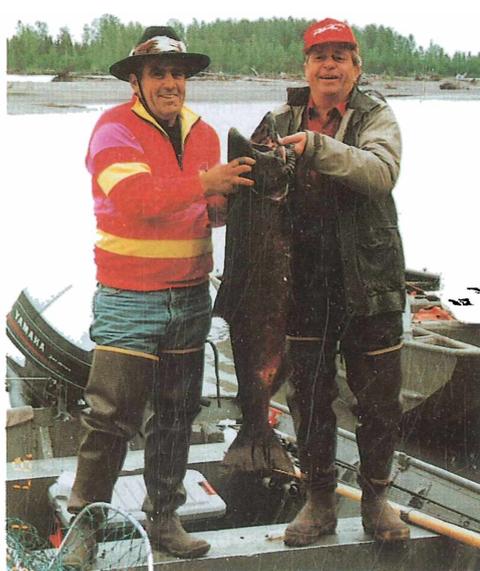
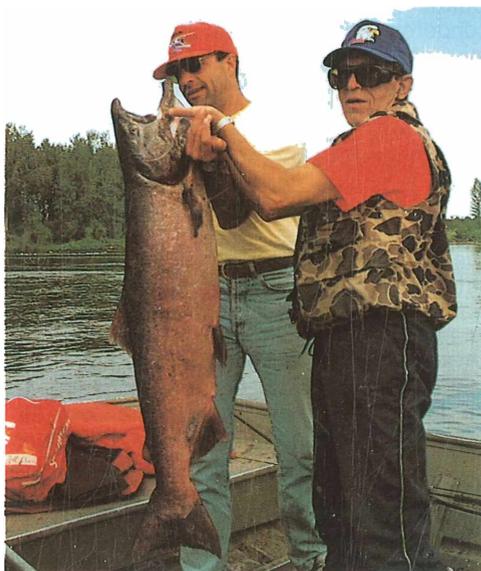
Gottergebenheit und Fatalismus machten sich breit. Dafür hatten wir plötzlich Zeit für die Natur. Ein Labsal für die Seele und auch ein Labsal für das Auge, und man fühlt sich in die Wildnis versetzt. Plötzlich zieht im Morgengrauen ein Biber ganz knapp am Boot vorbei. Ein Weißkopfadler, das Wappentier der Vereinigten Staaten, sitzt auf einem Baum in Ufernähe und wartet, daß auch er vom reichlich gedeckten Tisch etwas abbekommt. Und endlich Ruhe und Stille.

Plötzlich der befreiende Schrei, und das ausgerechnet in unserem Boot. »Fish on« – das Signal an alle in der Nähe befindlichen Fischer, ihre Leinen so rasch wie möglich einzuziehen, damit kein Leinenchaos entsteht. An Herberts Angel kam plötzlich Leben, und alle vor kurzem eingelernten Handgriffe mußten nun in der Praxis erprobt werden. Eine Riesenhektik entstand. Manch unangenehme Panne beim Starten und Lenken des Bootes passierte mir, und nur durch großes Geschick und noch größere Erfahrung von Herbert war es möglich, daß der Fisch nicht verlorenging. Endlich sah ich meinen ersten Königslachs in Aktion, in dem sich beide Teile nichts schenkten. 100 Meter

abspulen, genau 100 Meter wieder aufspulen. Die grauen Fluten des Yentna machen es sehr schwer, den genauen momentanen Standpunkt des Lachses auszumachen. Immer wieder pumpte Herbert den Fisch an die Oberfläche und an die Nähe des Bootes, bis er endlich reif für den Riesenkescher war. Ein 17 Kilo schwerer Königslachs lag in unserem Boot, und ein befreiendes Petri-Heil kam über unsere Lippen. Ein Handschlag besiegelte diesen kostbaren Moment eines Fischers.

Dieser dritte Tag stellte sich nun plötzlich als Wende heraus, und von da an wurde plötzlich in allen Booten gefangen. Lachse von 14 bis 26 Kilo wurden in die Boote gekeschert. Immer dieselbe Hektik, immer dieselben Ur-schreie, immer dasselbe Lachen, wenn der Fischer siegte. Nicht selten siegte der starke Königslachs, indem er mit Leine und einmal auch samt Rute in den Fluten auf Nimmerwiedersehen verschwand.

Auch ich hatte mein Petri-Heil, und ich konnte in den restlichen zwei Tagen, die uns noch in der Riversong Lodge zur Verfügung standen, drei schöne Lachse in unser Boot bekommen. Für einen Anfänger war es zufriedenstellend, und ich war rundherum glücklich. Die Stimmung war bestens, und manch Gläschen kalifornischen Weines wurde getrunken. Einen besonders lukulischen Leckerbissen gab es jeden Morgen nach der nächtlichen erfolgreichen Heimkehr zum Frühstück. Franz Neuwirth, ein



»Fish on« am Yentna River, Alaska, in »Fisherman's Paradise«

(Foto: K. Lazzari)

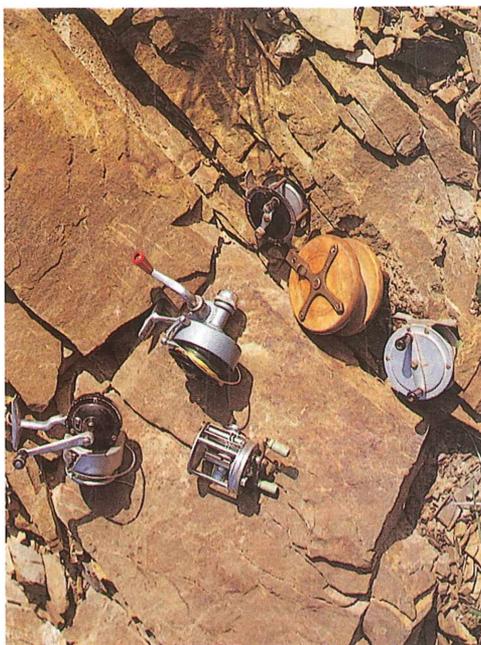
Weltmeister im Filetieren der Königslachse, verstand es, die besten Teile für uns herauszuschneiden und sofort in der Küche auf besondere Art für uns zuzubereiten. Nie war Lachs köstlicher, schmackhafter und frischer. Wir fühlten uns rundherum wohl, und auch die Kontakte zwischen unserer bunt zusammengewürfelten Gruppe begannen sich zu festigen.

Aber immer, wenn es am schönsten ist, muß man Abschied nehmen. Fünf Tage sind zu kurz, um viel vom Land zu erfahren, aber lang genug, um die Schönheit und Härte dieses Teiles unserer Erde zu erahnen.

Pünktlich landete unser Pilot, um uns wieder zurück nach Anchorage zu bringen. Wir nahmen Abschied von der Familie Dixon und bedankten uns für die Gastfreundschaft in der Wildnis Alaskas.

Ein neues Abenteuer begann – Rotlachs-fischen vom 3. bis 10. Juli 1993 am Iliamna-See sowie die Begegnung mit dem König Alaskas, dem Grizzlybären. Dies ist der zweite Teil und folgt im nächsten Heft.

Kurt Lazzari



Fischerei-Schwerpunkt auf der JASPOWA '94 Treffpunkt der Petrijünger

Nicht nur die Jäger, sondern auch die Fischer werden bei der JASPOWA vom 27. bis 30. Jänner 1994 im Messezentrum Prater auf ihre Rechnung kommen. Im Rahmen der 13. Internationalen Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Fischerei und Zubehör wird der Fischereischwerpunkt einen repräsentativen Querschnitt durch alle Bereiche bieten. Sowohl der Einzel- als auch der Großhandel und Hersteller aus dem In- und Ausland werden mit Neuheiten vertreten sein. Die Ausstellungspalette reicht von Waren und Geräten bis zu ganzen Themenkomplexen, wie Berufsfischerei und Fischzucht.

Ein Anziehungspunkt für alle Petrijünger sollte auch das Rahmenprogramm sein: Neben verschiedenen Modevorführungen erwarten Sie Präsentationen zu den Themen »Fischzucht und Teichwirtschaft« und »Anglernatur und Umwelt« sowie eine Sonderschau wertvoller und historischer Fischereigeräte und -utensilien. Darüber hinaus zeigen verschiedene Angelreisenanbieter Videos über spezielle Urlaubsangebote, und im Messekino flimmern die schönsten Filme über Anglerurlaube im Ausland über die Leinwand.

Sonderschau historischer Fischereigeräte mit Fischereisouvenirs der Prominenz

Ernest Hemingways Kunstfliege, mit der er einen 46-Kilo-Tarpon vor Florida landen konnte, einige Fliegen des Filmstars Lee Marvin sowie Kunstfliegen des berühmtesten Fliegenfischers der Welt, des Franzosen Charles C. Ritz – das sind nur einige der besonderen Ausstellungsstücke, die im Rahmen der Sonderschau des Fischereischwerpunktes auf der JASPOWA gezeigt werden. Darüber hinaus gibt es historische Fischereigeräte aus allen Sparten der Fischerei, uraltes Angelzubehör aus Großvaters Zeiten sowie Exponate der berühmtesten Fliegenrutenhersteller aus aller Welt und wertvolle Rollen zu sehen.

Die »Souvenirs« der drei berühmten Fischer sind private Leihgaben und für Sammler wahre Kleinode. So kommt die Hemingway-Fliege aus einer Sammlung in den USA. Lee Marvins Fliegen, der ein großer Angler und Mitbesitzer einer der besten Fischerlodges für den Tarpon an der Karibikküste Costa Riccas war, sowie die Kunstfliegen von Charles C. Ritz, der mit seinem Buch »Erlebtes Fliegenfischen« Generationen von Anglern begeisterte, sind Leihgaben aus dem Privatbesitz eines europäischen Sammlers. Mit einer Fotodokumentation wird die Sonderschau noch ergänzt.



Fischende Bären in Alaska. Siehe Artikel Seite 289-292.

Foto: K. Lazzari

Anzeigenannahme: ELFRIEDE BRUSCHEK, 5340 St. Gilgen, Breitfeldweg 1
Telefon: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, 06227/484

Annahmeschluß für Inserate Heft 1/1994: 20. Dezember 1993

BEI UNZUSTELLBARKEIT (bitte mit neuer Anschrift) RETOURNIEREN!

Österreichs Fischerei
A-5310 Mondsee, Scharfling 18

P.b.b. Verlagspostamt 5340 St. Gilgen
Erscheinungsort St. Gilgen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Lazzari Kurt

Artikel/Article: [Im Paradies der Fischer 1 .Teil 289-292](#)